

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 85.

Samstag, den 9. April 1905.

20. Jahrgang.

Frühjahrsmoden.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur Dresden-N.

Reichhaltiges Modenalbum und Schnittmusterbuch für nur 50 Pfg. daselbst erhältlich.

Mit prägnanten Farben ist die heutige Frühjahrsmode eingezogen! Beinahe rücksichtslos hat sie das Orange und die Bronze des Herbstes bei Seite geschoben, um der Fliederfarbe, dem Rosa und dem Veilchenblau zum Siege zu verhelfen. Das gute alte Rosa in seinen verschiedenen Nuancen ist damit wieder zu Ehren gekommen, nicht etwa nur für Damen „mittleren“ Alters, nein, auch für die lebensfrohe Jugend, für deren rosigen Teint es ganz besonders kleidbar erscheint. In zarte Veilchenfarbe hält sich die glückliche Siebzehnjährige, in Fliederlila die reife Frau. Lila ist augenblicklich das enfant gâté und wird es voraussichtlich auch den Sommer über bleiben. Eine weitere Neuererscheinung im jetzigen Bilde der Mode bildet die schlanke Taille, deren oft problematische Existenz die knappen Schnebentailen und die eng die Figur umschließenden Taillen gebieterisch fordern. Und so greift man denn allen hygienischen Forderungen zum Trotz wieder zum Korsett, dem hohen, engschlitzenden, um den heiss ersehnten Taillenumfang von 60 cm zu erreichen. Vorbei ist damit für die Modedame die niederrunde, glückliche Zeit, in der sich der Frauenkörper nach Herzenslust dehnen und einer ungeahnten Bewegungsfreiheit erfreuen durfte, einer Freiheit, der man schon aus Gesundheitsrücksichten am liebsten ewiges Leben gewünscht hätte. Ist diese Tatsache auch für die Benutzten erfreulich, so braucht immerhin Niemand zu verzagen, denn aus den vergangenen Saisons hat sich die beliebte Blusentaille mit in die heutige Mode herübergerettet, ebenso bietet auch die Reformmode dem Schnürring ein kräftiges Paroli, das am besten die Lebensfähigkeit dieser geräuschlos fortschreitenden Bestrebung dokumentiert. Damit wäre also die Gefahr einer Uniformierung zu Gunsten des knappenknappen Genres vorläufig noch völlig ausgeschlossen, wie es ebenso wahrscheinlich ist, daß die wenig praktische Schnebentaille abgewirtschaftet haben wird, noch ehe

dere Blusen haben durch Quetschungen und auspringende Hälften verzierte Oberstoffteile und passentartige Tragen, wieder andere zeigen die eingereichten Vordertheile durch einen längs-einzig durchbrochen, bei einer dritten Kategorie ist der Oberstoff



Modell Nr. 5501.

vorn durch Stützenschrauben verziert, die unter einer beliebig geformten Puffe hervorkommen, nach unten auspringend einen leichten Wusch ergeben. Auch Taillen mit Zäckenheiten werden neuerdings wieder gern getragen, wie früher, so erscheinen sie auch jetzt durch einen mäßigen Wusch und breiten Gürtel vervollständigt. Bei all diesen blutigen Formen ist die Schulterbreite auf das normale Maß zurückgeführt, das sogar eine Veranschaulichung erleidet, wenn der Ärmel besonders breitstehend gehalten ist. Das richtige Verhältnis hier zu finden, ist Sache des guten Geschmacks, denn bekanntlich verleiht eine Figur die hochmoderne schmale Schulter und den breitstehenden Ärmel besser, als eine andere, für die wiederum die normale Achsel mit mäßig lugeligem Ärmel als die einzig Richtige erscheint. Einiges Verständnis erfordert auch die Wahl eines modernen Rockes, von dem sich behaupten läßt, „daß dem Genen ein Uhl, dem Annera ein Rachtigall ist.“ Betrachtet es doch manche starke Dame als arge Zumuthung sich in einen der weiten faltigen Röcke willfährig zu fügen, die immer noch an Weite zunehmend, das Gehen beinahe zu einem Kunststück machen. Für schlanke Figuren sind dagegen diese Rockformen äußerst kleidbar, freilich erfordern sie auch stets weiches, leichtes Material, ein Umstand, der sie für die Sommerkleider besonders viel Verwendung finden lassen wird! Wer durchaus nicht von der schlanken Güte lassen will, greift auch wohl zu den rund geschnittenen Rockformen, die oben nur wenig eingereicht, durch ihre erst unten ausladende Weite den Eindruck einer gewissen Schlantheit erzielen. Im Allgemeinen sind es ziemlich dieselben Rockformen, denen wir bereits im Winter begegneten und die entweder völlig ungetrückt oder mäßig mit Rüschen, Puffen, breiten oder schmalen Volants besetzt, nicht mehr das Gepräge des Ueberladenen, Ueberpumpten tragen, das die Röcke des vergangenen Sommers charakterisierte. Für frühe Wollstoffe bleiben nach wie vor die in Falten gelegten Röcke modern, doch werden von starken Damen noch immer die ganz glatten Formen bevorzugt, die glatt die Hüfte umschließend, in der die Trägerin fast immer die Vorstellung erwecken „soll“ so schlank wie die um ihre biegsame Figur liegende Frau A. zu sein.

Zum Schluß noch ein Wort über das moderne Reformkleid. Große in die Augen fallende Wandlungen hat es ja nicht zu verzeichnen, denn sein Fortschritt zeigt sich hauptsächlich in der stärkeren Schweißung der Taillenslinie, die Anklänge an das Bräutchenkleid erweckt. Analog den Faltenröcken ist es vielfach in Falten geordnet, die meist bis zum Knie niedergesteppt, dann frei ausfallen. Dadurch gewinnt es nicht nur ein völlig neues Gepräge, sondern es scheint auch mehr für die Straße geeignet, jedoch der Vorwurf, das Reformkleid sei alles, nur kein Straßenkleid, dadurch hinfällig wird. Allerdings bedarf es hierzu noch der Ergänzung durch eines jener kleidbaren Faltenjäckchen, wie ein solches unter hübschen Modell Nr. 5501 vervollständigt. Die vorn geöffneten Zäckenheiten, welche einen absteigenden Zug sichtbar werden lassen, sind hier in Falten geordnet, einer jodigen Puffe untergeordnet, den Halsabschluss ergibt ein breiter Umfalkragen, im Uebrigen erscheint das Jäckchen mit dem Kleide durch den feingliedrigen Ärmel verbunden, der nach unten ziemlich eng ausfällt. Dieses Kleid dürfte auch für junge Frauen empfehlenswert sein, da sich das Jäckchen in seiner die Figur ausgleichenden Wirkung als sehr dankbares Hilfsmittel erweist. Was sonst die Frühjahrsmode anbelangt, so hat sie in diesem Jahre viel Ähnlichkeit mit dem Treiben und Sprechen draußen in der Natur; frische Triebe hier wie dort, die im Stadium des Werdens noch immer einer gewissen Zeit bedürfen, ehe sie sich zur Blüthe entfalten, wenn sie nicht vorzeitig verkümmern der Regengleichheit anheimfallen.

Ed. 3046. Photographie C. H. Schiffer. Taunusstr. 4



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Frl. Tony Canstatt sang dieser Tage in einem Konzert in Bayreuth. Ueber ihre Leistungen urtheilt das „Bayreuther Tagblatt“ unterm 2. April: „Für das gestrige Konzert sprechen wir gern hohe Anerkennung aus; Frl. Tony Canstatt aus Wiesbaden sang mit vorzüglichster Textausprache, geistiger Auffassung und seelenvoller Hingebung.“ Die Oberfränk. Zig. äußert sich: Frl. Tony Canstatt sang zunächst „Sehnsucht“ von Schubert, „Wegelied“ von E. Tinel und „Heimliche Aufforderung“ von Strauß, später „Wie wunderbar“ von Schillings, „Der Geächtere“ von Jensen und „Der Schmied“ von Brahms. Ihr schöner Mezzosopran, der ausgezeichnete Schall aufweist, kam in allen Liedern voll zur Geltung. Die Kompositionen gruppirt sich um einen Charakter, theils innigen, schwermüthigen oder heiteren Inhalts, zeigten die Modulationsfähigkeit und Vielsamkeit ihrer herrlichen Stimme. Dem ihr gespendeten reichen Applaus dankte sie durch Zugabe des reizenden Vederischen Liedes „Erwartung“. — Ueber das Auftreten der Künstlerin in Coburg am 3. April lesen wir in der „Cob. Zig.“: „Frl. T. Canstatt besitzt einen sympathischen eigenthümlich ansmiegenden Mezzosopran und brachte ihre Lieder mit vollendeter Sicherheit und Klangschönheit zum Vortrag.“

Dolorosa: Da sang die Fräulein Troubadour, Gedichte. Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig. 6 Bogen. Elegant gebunden Preis 3 M. Dolorosa ist eine von denen, die das Vorurtheil über die blickenden Frauen zu Schanden machen. Sie hat nichts Ueberbäumtes, nichts Krankehaftes, nichts Sentimentales; aus ihren Gedichten spricht das junge, glühende Herz einer Frau, die um der Liebe willen das Leben liebt. Frei von Prädikaten und Zimperlichkeit, voll Kraft und Gesundheit sind ihre Liebeslieder, die von heisser Sehnsucht und erträumten und genossenen Freuden ohne Zahl in leiser, harter Weise singen. Erfreulich ist an den Gedichten die straffe, edle Form; sie sind in Reim und Rhythmus durchweg tadellos. Der Verlag hat das interessante Buch hervorragend schön und elegant ausgestattet; es ist in Edmannschen Lettern auf starkem, holzfreiem Papier gedruckt; der Leinen Einband in einer köstlich warmen, amaranthrothen Farbe, wie sie in der Jugend unserer Großmütter Mode war, zeigt eine entzückende altmodische Rosen-Blau- und grünlich-gelbe Titelschrift. Das schmale Werkchen, eine Zierde jedes Salons und jeder Bibliothek, ist warm zu empfehlen.

Von den Bibliothekseigenen deutscher Dichter handelt ein im 7. Heft der Monatsausgabe von „Ueber Land und Meer“ enthaltenen reich illustrierten Artikel von Adolf Schrey. Die Reihe der deutschen Dichter, deren Bücher mit eigenen Exlibris geziert sind, führt Johann Fischart, der sprachgewaltige Satiriker des 16. Jahrhunderts an. Dann treten an und erst im 18. Jahrhundert wieder Bibliothekseigenen von Literaturgrößen an: so hatte Gottsched ein um 1760 gestochenes, das Bücherschränke und eine stehende, gewaffnete Minerva zeigt. Ein in Kupfer gestochenes Wappensteinbild führte August von Koberger, und auf einem schlichten Blättchen findet man in einfacher Linienumrahmung den Namen „Johann Wolfgang von Goethe.“ Das Eigengezeichnete der berühmtesten deutschen Erzählerin, Marie von Ebner-Eschenbach zeigt einen von Säulen flankierten Innentraum, von dem man auf eine erste Landchaft sieht. Ungleich schöner ist das Exlibris Peter Rosengger, eine prächtige Holzschnitt nach Salvator Rosa, Diogenes mit der Laterne darstellend. Otto Julius Bierbaum führt zwei Buchmarken: die eine stellt einen dreigetheilten Wappenstein dar. Links sieht man einen schweren Fruchtbaum, rechts einen Rosenstock, darunter die berühmte Cule auf einem Buch. Das zweite Exlibris knüpft schon an die Ueberbrettperiode des Dichters an und gilt auch für seine Frau Gemma: da sieht grazios ein zierlicher Hofsoldat seine Schlossherrin die Hand. Von Emil Orlik ist das Exlibris für Otto Erich Hartleben, eine Meisterleistung charakterisirender Kleinkunst.

Ihr Hausarzt wird es bedürfen, daß es für die zarteste Haut der Frauen u. Kinder nichts Besseres giebt, wie viel tausendfach bewährte **Myrrhbolinseife.** 767/99

Zur Confirmation und zum Osterfest

empfehle mein reichhaltiges, gut sortirtes Lager in Uhren, Broschen, Ringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Medaillons, Silbernen und versilberten Waaren u. Tafelgeschenken, sowie sämtliche optische Artikel. Brillen und Aeußer noch ärztlicher Vorsicht.

Carl Schmidt & Cie.,

Telephon 851. Uhrmacher und Goldarbeiter, Langgasse 31. Spezialität: Fingerringe, Ketten, u. Schmuckwaaren derselben in wenigen Minuten.

Verkauf der Geßlinger und Göttinger Metallwaaren.

Gesetlich geschützt!

Rabatt-Karte

D. R. G. M. 113.081

VON

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 10.

Wäsche, Wollwaren, Unterkleider, Strumpfwaren, Handschuhe

— Eigene Näherei und Strickerlei. —

Anweisung. Ich verabsichere auf Verlangen bei Barinkäufen für je 50 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Karte im Werte von 2 Pfg. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgezeichneten Felder. Sobald die 100 Felder besetzt sind, zahle ich für die Rabatt-Karte 2 Mark in bar.

Frühlings- oder Blutreinigungstee.

Jetzt ist die Zeit, wo Jeder damit beginnen sollte und eignet sich an besten dazu mein seit Jahren vorzüglic, bewährte, **Blutreinigungstee** in Pack zu 50 Pfg. u. 1.00 Mk., sowie lose für ganze Anz. per Pfd. 2.00 Mk. Zu beziehen **Kuczyk-Haus**, nur 59 Rheinstraße 59. (Man hüte sich vor den vielen werthl. Nachahmungen zweifelhaften Ursprungs.) 7847



Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

~ ~ Unpassung. ~ ~



„Sieh' nur, was der Schauspieler Alberti für große
„hstehende Ohren hat!“
„Die sind infolge des ewigen Hinhorchens zum Souffleur-
kasten entstanden.“



Ursache und Wirkung.

Mann: „Unser Zimmerherr, der Student Spund, singt
ja heute so lustig.“

Frau: „Der kann auch singen, der Geldbriefträger hat
ihm heute einige Roten gebracht.“

~ Berechtigte Frage. ~



„Mama, hat denen der Arzt auch Bewegung ver-
ordnet?“

Kasernenhorblüte.

Leutnant: „Gefreiter Volle, Ihnen fehlen schon wieder
drei Nägel! Schämen Sie sich denn gar nicht vor unseren
Antipoden?!“

Schade.



A.: „Du, Dein Vantier hat Vantrott angesagt.“
B.: „So — — — und ich dumme Gans habe vorige Woche mit ihm gebrochen.“

Medisance.

Als dann der Freundin guter Ruf,
Zerzaust war von ihren Lippen,
Die doch ein Gott so herrlich schuf,
Wie roter Korallen Klippen,
Und als nun schwieg der rote Mund,
Den sie bekommen zum Lieben,
Da war vom Kuchen der Freundin und
Vom guten Ruf nichts geblieben!

Harry Nisch.

Verblümt.

Buchhändler: „Das Buch über „Gedächtnis-Kunst,“ welches ich Ihnen
neulich verkauft habe, taugt wohl nicht viel?“
Kunde: „Warum?“
Buchhändler: „Sm, ich meine, weil Sie bis jetzt noch immer vergessen
haben, es zu bezahlen!“

~ ~ Zwecklos. ~ ~

„Und er hat Dich wirklich geküßt? Warum schreiest Du denn nicht?“
„Wie einfältig Du bist. Ich konnte doch nicht vorher wissen, daß er
mich küssen wollte, nun und während
des Küßens konnte ich doch nicht
schreien — und nachher — was hatte
das noch für'n Zweck.“



• • Der neue Hund. • •



„Ruf dich, Nero!“



„Ah! Es schläft sich doch gleich viel
besser, wenn man sich gut bewacht weiß.“



„Ja, wo steckt denn jetzt der Hund?“



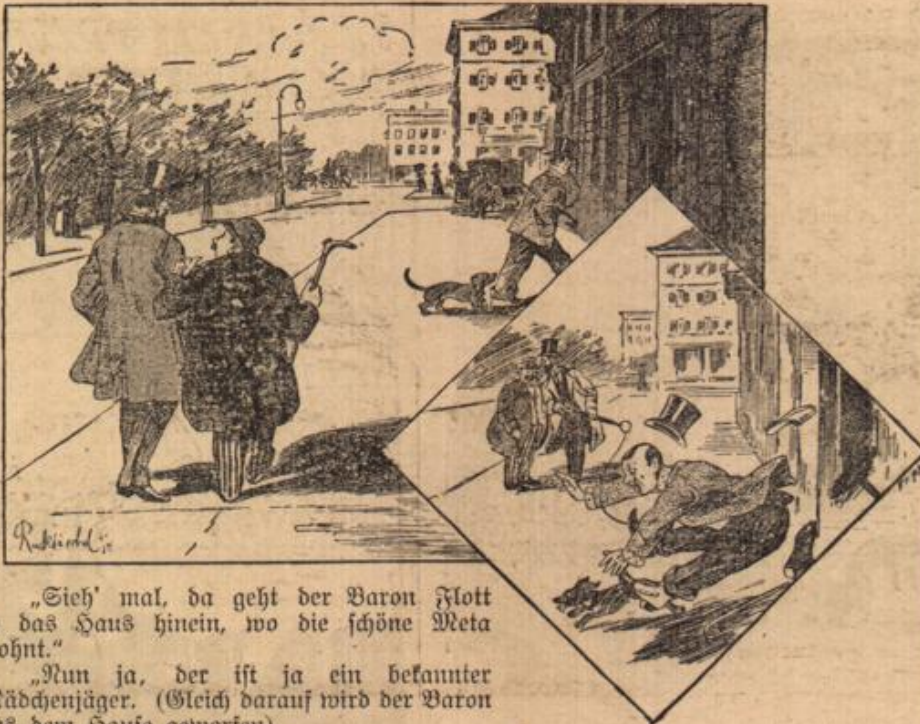
„Nero!“

Avancement.

„Avanciert denn Ihr Junge beim
Militär?“

„D ja; erst hat er das Dienstmädchen
vom Feldwebel pouffiert, und jetzt hat er
schon die Köchin vom Oberst!“

~ ~ Passend. ~ ~



„Sieh' mal, da geht der Baron Klotz in das Haus hinein, wo die schöne Meta wohnt.“

„Nun ja, der ist ja ein bekannter Mädchenjäger. (Gleich darauf wird der Baron aus dem Hause geworfen).“

„Natürlich, sie hat ihn eben schießen lassen.“

Betrachtung.

„Das ist heute schon das zweite Rendezvous und keiner kommt. Diese Herren haben doch gar keinen Charakter.“

~ ~ Hochstapler. ~ ~



„Hoffentlich, wird man mir ein chambre séparée anweisen.“

Kindliche Furcht.

Mutter: „Also einen Vogel möchtest Du gern haben, soll ich Dir eine Nachtigall kaufen?“

Hänschen: „Ach nein, Mama, vor einer Nachtigall bin ich bange — die soll ja schlagen.“



In der Instruktionsstunde.

Unteroffizier: „Meier, nennen Sie mir mal einige deutsche Festungen.“

Rekrut (schweigt).

Unteroffizier: „Sie Schafskopf, Sie, Spandau, Königsberg, Wesel, das sind zum Beispiel drei deutsche Festungen — für Sie scheinen das aber böhmische Dörfer zu sein.“



Unmöglich.

Mieter (auf eine Dame zeigend, die soeben aus dem Hause tritt): „Sieht die aber ausgetrocknet aus!“

Wirt (brummend): „Ja, und dabei will die alte Scharteke noch behaupten, ihre Wohnung sei feucht.“



Lakonisch.

„Wie ist Dein Namenstagesgeschenk ausgefallen?“
„Ausgefallen.“



== Ein guter Junge. ==



Mutter: „Mein Gott, Junge, was machst Du?“
Söhnchen: „Rosen für die armen Waisenkinder!“

~ ~ Auf dem Gute. ~ ~



Wirtschafterin: „Die Hühner wollen heute gar nicht in den Stall hinein.“
Köchin: „Werden wir gleich haben. (Schreit.) Die Radler kommen!“

Starker Toback.

Sergeant: „Jungens, so reizend müßt Ihr exerzieren, daß, um besser zu schauen zu können, die Engel nach — Operngudern greifen!“

Enttäuschung.

Der Bankier K. wird von einer zweifelhaften Persönlichkeit gebeten, ihm 20 Mark zu leihen. Er tut es zwar, schreibt aber die Summe auf das Verlustkonto. Wie groß ist nun sein Erstaunen, als der Schuldner ihm das Geld nach einiger Zeit zurückzahlt. Nach einigen Tagen will der sogenannte Freund die Anleihe von neuem wieder erneuern, wird aber von dem Bankier K. mit den Worten zurückgewiesen: „Nein, ich bedauere, ich habe mich schon einmal gründlich in Ihnen getäuscht.“

Auf sich bezogen.



Erste Balletteuse: „Baron von Stein hat heute von seiner Liebe zu mir gesprochen.“

Zweite Balletteuse: „So — was hat er denn von mir erzählt?“

Eilige Kritik.

Der Leutnant bei der Inspektion ruft laut im hellsten Hornerton: „Pst! Sie dahinten, Habelmann, Sie stell'n sich furchtbar dämlich an; So lange Sie Gemeiner nur, Ging's stets bei Ihnen nach der Schnur, Doch seitdem Sie sind avanciert, Man Sie „Gefreiter“ tituliert, Da wird es alle Tage schlimmer, Ich sage ja: je höher, je dümmer!“

Verbotene Frucht schmeckt süß.



Bilder ohne Worte.



Nr. 85.

Sonntag, den 9. April 1905.

20. Jahrgang

Theuer erkauf.

Roman von Ida von Conring.

Nachdruck verboten.

I.
„Friedrich, haben Sie meiner Schwester bestellt, daß ich seit einer Viertelstunde auf sie warte?“

„In Befehl, Herr Pfeiffer, das Fräulein ist noch bei der Toilette, wird aber gleich kommen.“

„Es ist gut.“

Der große, tief brünette Mann begann aufs Neue einen Sturmmarfch auf den Fensterscheiben zu trommeln. Bisweilen fuhr er nervös mit der Hand über den spitz geschnittenen kurzen Vollbart oder sah nach der Uhr — er war augenscheinlich sehr ungeduldig. Im Zimmer herrschte fast lautlose Stille. Das Geräusch der großen Stadt drang nur gedämpft herüber. Bisweilen hörte man schwach und fern durch die klare Sommerluft das schrille Lärmen der elektrischen Straßenbahn oder ein Dampfsignal von der Alster her. Dort schossen die kleinen Boote auf dem glatten Wasserspiegel unablässig an einander vorbei — ihre bunten Fähnchen hingen schlaff an der Stange, denn kein Windhauch spielte mit ihnen.

Der herrlich gepflegte Vorgarten, der die Villa von der Straße trennte, lag im hellsten Morgenjonnenschein. Zur schönsten Zeit des Jahres war es — süß dufteten bläulila Fliederbäume, Goldregen, Schneeballen und Rothorn standen in voller Blüthe und wurden von zahllosen Schmetterlingen, Bienen und Hummeln umschwärmt. Der Strahl des Springbrunnens stieg raufschend aus dem Reich einer zierlichen Wasserblume empor und bildete, niederfallend, einen schimmernden Regenbogen über dem dichten Vergilheinnichtkranz, der sein Marmorbecken umgab; nur selten sprühten einzelne Tropfen darüber hinaus auf den hellen Kies des Weges.

Auf der obersten Stufe der Terrasse, die in den Garten hinabführt, lag eine löwenfarbige dänische Dogge — sie streckte die mächtigen Glieder im Sonnenschein und blinzelte verächtlich zu den flinken Schwalben hinauf, die geschäftig in der blauen Luft hin und her flogen — ein Käferchen im Schnabel oder die Beute verfolgend. Jetzt aber erhob Nero den schönen Kopf und bewegte den Schwanz — Richard Pfeiffer sah sich um — er hatte das Rauschen eines seidenen Kleides vernommen. Mit einem leisen Seufzer der Enttäuschung sah er, daß seine Mutter, nicht die erwartete Schwester eingetreten war.

„Du hier mein Sohn?“ fragte die kleine korpulente Dame, ihn mit ihren schönen sanften Braunaugen anschauend. „Ich vermuthete Dich im Kontor. Wolltest Du zu mir? Man hat mir nichts davon gesagt.“

„Mein Mama“, erwiderte er, ihr kinderfeines Händchen sanft an die Lippen ziehend, „ich warte auf Ulla, sie will mich begleiten.“

„Dann Sorge daß sie zum Frühstück rechtzeitig zurückkommt. Der englische Konsul hat sich angemeldet. John Fowler kommt auch — glücklicher Weise. Ich kann mich nicht gut mit den Herren verständigen. Mein Englisch ist nicht weit her, das weißt Du ja. Ungefähr so wie mein Deutsch.“

„Ich möchte wissen, wie oft die beiden in den letzten Wochen bei Euch gewesen sind, sagte Richard. Frau Konsul Pfeiffer ließ sich in einen Lehnstuhl sinken und strich sich mit der reichberingerten Hand über ihre knisternden Seidenfalten. Sie war eine Mexikanerin „von drüben“ wie man in Hamburg sagt und kämpfte noch immer, obgleich sie seit vierzig Jahren in Deutschland lebte, mit den Schwierigkeiten der Sprache. Sie legte den Ton stets auf die erste Silbe, verwechselte häufig die Artikel und blieb in stetem Kampf mit den unregelmäßigen Zeitwörtern. So sagte sie stets mit lebhaftem Achselzucken, zu dem rechenhaft gewachsenen Sohn aufsehend: „Aber, mein liebes Kind, der Konsul bewundert lebhaft Deine Schwester, und John Fowler ist Dein Freund — also kommen sie natürlich gern hierher. Und wenn sie unsere Gäste sind, muß Ulla Rücksicht nehmen und pünktlich zurück sein. Nun kommt sie übrigens.“

Ulla knöpfte noch an den langen schwedischen Handschuhen und hielt den Sonnenschirm unter dem Arm fest. Ihre ebenmäßige Gestalt war in ein sehr einfaches rehbraunes Kostüm gekleidet, dessen Werth nur der Kenner beurtheilen konnte. Auf dem schwarzen, einfach frisirten Haar trug sie einen runden Hut, der einen leichten Schatten auf die ernste Stirn und über die tiefbraunen Augen warf. Ulla Pfeiffer war nicht mehr jung. So frisch und gepflegt sie auch dem flüchtigen Blick erschien, zeigten sie dem geübten Beobachter die Spuren der zurückgelegten dreißig Jahre in haarfeinen Fältchen an den Augenwinkeln und dem etwas müden Zug um den schönen ernsten Mund.

Nun trat Ulla dem Bruder freundlich entgegen. „Du hast auf mich gewartet, Richard? Das thut mir leid. Aber es ist nicht meine Schuld. Wir hatten uns zu elf Uhr verabredet, und jetzt fehlen noch fünf Minuten an der Zeit.“ Sie zog die Uhr aus dem Gürtel und hielt sie lächelnd empor.

„Das hätte ich allerdings nicht geglaubt, Ulla — ich war schon recht ungeduldig. Wollen wir also gehen?“ — Sie antwortete nicht.

Ulla kniete neben dem Lehnstuhl der Mutter und sah ihr zärtlich ins Gesicht.

„Kleine Mamita was willst Du hier? Zu dieser Stunde gehörst Du in Dein stilles, kühles Wohnzimmer und auf die Chaiselongue. Du weißt doch, daß Dir jede Abweichung von dieser Regel Migräne einträgt.“

„Liebes Kind, es wird nicht gleich schaden — ich wollte nur einige Anordnungen geben, auch Dich erinnern wegen Mister Fowler und des Konsuls. — Du weißt, er will kommen.“

„Ueber Ullas Gesicht flog es wie der Schatten einer rasch vorüberziehenden Wolke: „Ach ja,“ sagte sie mit ungeduldigem Seufzer, „ich weiß es. Aber kleine Mamita, weshalb überläßt Du nicht Alles mir? Ich werde rechtzeitig zurück sein und anordnen, was nothwendig ist. Du sollst Dich nicht bemühen, bitte, leg Dich wieder hin! — Ich habe Dir die „Requeneeces“ von Caloma gebracht — das Buch wird Dich interessieren — und bald bin ich wieder da — jetzt darf ich aber Richard nicht länger warten lassen.“

Meine süße Tochter", flüsterte die Frau und drückte ihre Wange zärtlich an die schmale Hand, die die ihre sanft umspannte. "Nur nachsehen möcht ich Euch, bis Ihr durch den Garten gegangen seid — dann will ich auch Alles thun, was Du nur wünschst."

"Aber, Mero!" rief die Dame jetzt. "Ulla, gib Acht, er wird Dich umwerfen!"

Das große Thier sprang mit lautem Freudengetöse an dem Mädchen empor, das sich lächelnd seiner wehrte.

"Es ist nicht so arg", rief sie zurück, "wir haben uns heute Morgen noch nicht begrüßt, da benimmt er sich immer ein bißchen stürmisch. Darf er nicht mit, Richard? Nein? Nun dann tusch Dich, alter Geselle, und beschütze die kleine Mama!" Zurückwinkend schritt sie an der Seite ihres Bruders über den Kiesweg und die Gitterthür fiel klappend hinter beiden ins Schloß.

Zuerst gingen die Geschwister schweigend dahin, bis Richard aus seinen Sinnen aufschreckend, fragte: "Bist Du fahren oder gehen, Ulla? Es ist übrigens nicht weit."

"Ich gehe lieber."

"Gut — wir bleiben in der Uhlenhorst, Körnerstraße."

Nach einer Pause sagte Ulla plötzlich: "Mir wird ganz heiß vor Angst, wenn ich an die Erörterungen denke, die jetzt kommen müssen. Stelle Dir nur vor, wie Mama unter der Gemüthsbewegung leiden wird!"

"Das kann ich ihr leider nicht ersparen, Ulla, — wo es sich um mein Lebensglück handelt —", "müssen andere Rücksichten schweigen, natürlich. Wie doch die Liebe egoistisch macht!"

"Du nennst Egoismus, was nur meine erste heilige Pflicht ist. Soll ich etwa auf das Mädchen, das ich liebe, verzichten, weil es nicht in unseren Kreisen lebt und die Verwandten über meine Wahl die Nase rümpfen werden? Und daß gerade Du mir ein so übermenschliches Opfer zumuthen möchtest, kann ich nicht glauben — Du warst mir doch bis heute die treueste Freundin — und in dieser folgenschwersten Angelegenheit meines Lebens sollte ich mich vergebens an Dein Verständnis gewendet haben? Halte doch wenigstens daran fest, daß Du mir Deinen thatkräftigsten Beistand versprochen hast, wenn Du mein Vorhaben mißbilligst!"

"Nicht unbedingt, Richard! Ich habe übernommen, bei den Eltern für Deine Braut zu sprechen, aber nur, wenn sie mir gefällt — anderen Falls lehne ich jede Einmischung ab. Du weißt, daß ich gegen meine Ueberzeugung nicht handeln kann."

"Ach sieh Meta nur erst", sagte Richard mit einem schönen, siegesfrohen Blick seiner dunklen Augen, "dann wirst Du ihr die Arme freudig entgegenstrecken. So ein Meisterwerk Gottes wie sie, ist ja noch gar nicht dagewesen."

Ulla schüttelte ein wenig den Kopf: "Es ist mir unbegreiflich, daß ein Mann in Deinem Alter, der reizende Mädchen aus guter Familie hätte bekommen können, sich blindlings in ein hübsches Gesicht verlieben kann. Was weißt Du von Metas innerem Leben, von ihren Herzenseigenschaften? Und die sind doch die Hauptsache für das Eheglück, sollte ich meinen."

"Ach Ulla, Theorien! — Meta ist eine so unverdorrene, kindliche Natur, sie hat so viel natürlichen Verstand, daß es eine Kleinigkeit sein wird, ihr das Wenige, was ihr fehlt, zu lehren. Und dabei rechne ich stark auf Deinen Einfluß, meine sanfte, kluge Schwester."

Ulla seufzte ein bißchen. "Junge Mädchen lassen sich meist nicht gern von einer älteren Schwägerin belehren — aber sage mir nur eins — wie bist Du überhaupt auf den Gedanken gekommen das junge Mädchen zu Deiner Frau zu machen?"

"Die Sache spielt seit zwei Monaten", erzählte Richard. "Ich kam ganz zufällig in das große Waarenhaus am Burstah — da stand sie und verkaufte Chokolade oder so etwas. Mir war zu Muth, als hätte mich der Blick getroffen — ich konnte nur immer wieder dastehen und sie anstarren. Wie ein gemaltes Fenster durch das die Sonne strahlt, so sah sie aus. Und bei allem Anstarren und Bewandern, das mich in ihrer Seele empörte, behielt sie immer die gleiche, freundliche Gelassenheit. Wie tief ich getroffen war, kannst Du daraus ersehen, daß mir der Gedanke an ein verliebtes Abenteuer gar nicht gekommen ist. Ich wartete am Abend über eine Stunde vor dem Laden, bis sie endlich kam. Dann wagte ich eine Anrede, aber sie ließ mich einfach, ohne ein Wort zu sagen, stehen. Am nächsten Tage ging ich wieder hin — kaufte Chokolade, Schlipse, Porzellanfiguren und allerlei Kram, nur um einen Vorwand zu haben, mich in ihrer Nähe aufzuhalten. Sie erkannte mich auch wieder und wurde ein bißchen roth, aber auf einen freundlichen Blick wartete ich vergebens. Abends als ich nochmals versuchte, sie anzureden, verbat sich ihre ältere Schwester, die sie stets abholte, sehr energisch weitere Belästigungen. Ich habe anfänglich, nachdem es mir geglättet war, ihre Wohnung ausfindig zu machen, weder Meta selbst noch ihre Angehörigen zu dem Glauben bringen können, daß es mir nicht um eine flüchtige Liebslei zu thun war. Und ich

glaube, der Alte ist heute noch nicht von meinen ernstesten Absichten überzeugt. Aber, wenn man vom Wolf spricht — da ist er." — "Wer?" — "Metas Vater. Laß mich ein paar Schritte vorgehen."

Ein Briefträger in tabelloser Uniform kam den Geschwistern entgegen. Er kam augenscheinlich von der Post, denn die Ledertasche, die er am breiten Gurte um die Hüften trug, war mit Zeitungen und Briefen gefüllt, und in der Hand hielt er ebenfalls ein Bäckchen, das er im Gehen durchblätterte und zu ordnen schien. Der Mann, dem man auf den ersten Blick den alten Unteroftizier ansah, trug einen kurzen, graumelirten Bart, der Blick der hellgrauen Augen war scharf und gerade. Als er Richard bemerkte, legte sich sein strenges Gesicht in finstere Falten und er wollte mit kurzem Gruß an dem jungen Manne vorübergehen. Richard redete ihn an, indem er den Hut zog: "Ich wollte zu Ihnen, Herr Möller — ist Meta zu Hause?"

Der Alte sah ihn unwillig an. "Ich habe Sie schon mehrfach gebeten, Ihre Besuche zu unterlassen, Herr", sagte er kurz, "und ich sehe schon, Sie werden mich so weit bringen, daß ich Ihren Herrn Vater Mittheilung machen muß. Begreifen Sie denn nicht, daß Sie meiner Tochter nur schaden, wenn Sie ihr solche Thorheiten vorreden? Es kann ja doch nie und nimmer etwas Gutes aus Ihrer sogenannten Verlobung heraus kommen. Und darum Herr, ein für alle Mal! —"

"Aber Herr Möller, lassen Sie mich doch ausreden!" Richard legte dem Manne begütigend die Hand auf die Schulter und winkte Ulla, näher zu treten. "Ich komme heute in Begleitung meiner Schwester, die Meta kennen lernen möchte. Das muß Ihnen doch beweisen, wie ernst und ehrlich ich es meine."

Möller richtete seine Augen forschend auf Ullas Gesicht: "Ja Herr, ja, das ist schön von Ihnen und mehr als ich erwartete. — Ihnen gnädiges Fräulein danke ich, daß Sie zu uns kommen wollen. Sie werden einem Vater seine Sorge und Vorsicht nicht übel nehmen — der gute Ruf eines Mädchens ist leicht zerstört, und der Herr Bruder ist recht unvorsichtig gewesen."

"Ich verstehe Sie vollkommen", sagte Ulla sanft. "Es freut mich, daß Sie es so ernst damit nehmen. Ist Ihre Tochter denn zu Hause?"

"Ja, gnädiges Fräulein! Sie darf ja nicht mehr ins Geschäft gehen. Der Herr Bruder will's absolut nicht leiden. Nun hilft Meta ihrer Schwester beim Nähen — meine Aelteste ist Schneiderin — und verdient so ein bißchen mit. Meta darf nicht müßig gehen. Aber ich muß weiter — die Leute warten auf ihre Briefe, während ich hier schwache, Gott befohlen, meine Herrschaften! Möchte Ihnen die Meta gefallen, gnädiges Fräulein, sie ist ein liebes, schönes Kind — und nochmals meinen Dank für Ihren Besuch." Er grüßte und hastete eilig weiter, um die veräumte Zeit nachzuholen.

"Der Mann ist mir sympathisch", sagte Ulla nachdenklich. "Er hat etwas Ehrliches und drückt sich merkwürdig gebildet aus. Ich hoffe, Metas Mutter ist ebenso angenehm?"

"Na", erwiderte Richard mit einem leichten Anflug von Verlegenheit, "das ist weniger der Fall. Aber Du wirst ja selbst urtheilen. Da sind wir."

Die große Miethskaserne der Körnerstraße wurde von lauter sogenannten "kleinen Leuten" bewohnt. Ein ohrenzerreißender Lärm herrschte in der Straße. Lastwagen rumpelten über das ungleiche Pflaster, Fisch- und Gemüsehändler, die vierrädrige Karren hinter sich herzogen, schrielen mit gellender Stimme ihre wenig verlockende Waare aus — die Knischer der eilig dahin-jagenden Bier- und Schlächterwagen knallten mit den Reitischen und Kinderstimmen wurden überall laut. Wie in einem Ameisenhaufen wimmelte es. Kinder aller Größen, bis zum schulpflichtigen Alter hinauf, waren hier beim Spiele, fast alle ungesund und strophulös, bleichgelbe, trummbeinige Geschöpfchen mit verfilzten Haaren. Auf den Trottoiren kugelten sie übereinander, fragten mit verbogenen Blechlöffeln in den Kinnsteinen und umstanden in dichten Gruppen, athemlos laufend, die Finger im weitgeöffneten Munde, den von einem großen räubigen Syn-de gezogenen Leierkasten. Der einbeinige Besitzer des rumpeligen Musikinstruments entlodte ihm unermüdlich die populären Klänge des Liedes "Mein Herz das ist ein Wienhaus", dessen Text die Kleinen im Chor mitsangen.

Auch auf den Sandsteinstufen des großen Hauses, vor dem Richard halt machte, saßen kleine, unsaubere Kinder, die mit kopflosen Puppen spielten und soeben, im Streite um einen solchen Torso wüthend mit den schmutzigen Häufchen aufeinander einhieben — so daß Richard kaum für seine Schwester Platz schaffen konnte — die kleinen Wilden hörten und sahen in ihrem Eifer nichts, was um sie her vorging.

[Fortsetzung folgt.]

Zur Wöchnerinnen-, Kinder- u. Krankenpflege.

**Augen-, Nasen-,
Ohren-Douchen und Spritzen**
von Gummi, Glas und Porzellan von
30 Pf. an.

**Augen- und Ohren-Klappen
und Binden** von 30 Pf. an.
Armtragbinden von 1.— an.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.

Bade- u. Toilette-Schwämme
von 10 Pf. an.

Beissringe von 10 Pf. an.

Wasserdichte Bettelagen.

per Meter von 1.30 Mk. an.

**Bett- und Krankentische
Bettplanen.**

(Unterschleiber, Stechbecken)
von 2.— Mk. an.

**Billroth- u. Mosetig-Battist,
Guttapereha-Papier**

zu Verbänden und wasserdichten Um-
schlägen per Meter von 70 Pf. an.

Bruchbänder
von 1.80 Mk. u. in allen Ausführungen
(gelernter Bandagist im Hause).

Brusthütchen mit Sauger
von 20 Pf. an.

Brust-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge

Catheter und Bougis.
beste franz., engl. u. deutsche Fabrik.
von 60 Pf. an. Grösste Auswahl!

Clystirröhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi
von 15 Pf. an.

Clystir- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas und Zinn von 20 Pf.
an, sowie

Glysepompen und alle sonstigen
Clystir-Apparate billigst.

Damenbinden p. Dtd. v. 90 Pf. an.

Desinfektionslampen
für Krankenzimmer.

8094

**Einnehmegläser und Löffel,
Krankentassen und Trink-
röhren** von 20 Pf. an.

Eisbeutel,

sowie Kühlapparate nach Winternitz.
für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und
Magen von 80 Pf. an.

Electrisir-Apparate
(auch leihweise).

Fieber-Thermometer

(Maxima) von 1.— Mk. an, mit amtli.
Prüfungsschein von 3.— Mk. an.

Fingerlinge

aus Gummi und Leder von 10 Pf. an.

Frottir-Artikel

aller Art billigst

Gesundheitsbinden,

Ia. Qual. (Damenbinden), per Dutzend
von 90 Pf. an.

Gürtel dazu von 50 Pf. an.

Gummibinden,

porös u. gewebt.

Gummistrümpfe

in allen Grössen und nach Maass in
verschiedenen Geweben, auch patent,
nahtlos, billigst.

Guttapereha-Papier

zu Verbänden und Umschlägen von
70 Pf. an per Meter.

Hand- und Nagelbürsten

von 10 Pf. an.

Hörrohre

in allen Formen von Mk. 1.50 an.

Swaty's Hühneraugensteine.
grossartig, Mk. 1.— p. Stück

**Hühneraugen-Feilen, -Hobel-
messer, -Ringe und -Pflaster**
zu niedrigsten Preisen.

Halsumschläge.

s. Wasser-Umschläge.

Hirsenspren-Kissen

mit und ohne Öffnung in all. Grössen

Inhalations-Apparate
von Mk. 1.50 an.

Jäger's Ozon-Lampen.

Injection-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc. von
20 Pf. an

Irrigatoren.

komplett, von Mk. 1.— an.

Impfschutzkappen
für Kinder.

Kopfkeile, verstellbar.

Krücken

in allen Ausführungen, Stück von
Mk. 3.25 an.

Krücken- und Stockkapseln
von Gummi.

Leibbinden

für Damen u. Herren, System „Teufel“
und andere von Mk. 1.25 an.
Auch Extra-Anfertigung nach Maass
billigst

Leib-Umschläge,

s. Wasser-Umschläge.

Leitwärmeflaschen,

s. Wärmeflaschen.

Luftkissen.

rund und viereckig, aus Gummi und
gummi. Stoff, in allen Grössen von
Mk. 2.— an.

Luft- u. Wasser-Matratzen.

aus Gummi, in allen Grössen und in
grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

Milchpumpen von 80 Pf. an.

Mosetig-Battist, s. Billroth-Bat.

Milchflaschen.

gewöhnl. Strichflaschen und Soxhletfl.
von 5 Pf. p. St. an.

Milchkoehapparate

nach Prof. Soxhlet, Dr. Raab,
Dr. Zweiböhmer, und andere,
komplett schon von Mk. 7.— an.

Mutterrohre

von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.

Nabelbruchbänder

f. Kinder u. Erwachsene von Mk. 1.40 an.

Nabelpflaster.

Ohren-Halter für Kinder.

Ohren-Schützer bei Kälte.

Ohren-Schwämmchen.

Plattfass-Einlagen

aus Gummi und Metall in div. Grössen
von 9.3 Pf. an p. Paar.

Pulverbläser

in grösster Auswahl von 50 Pf. an.

Hygien. Hand-Spucknapfe
aus Glas, Porzellan, Emaille v. 60 Pf. an

**Hygien. Taschen-Spuck-
Flaschen**
aus Glas und Metall von Mk. 1.50 an.

Suspensorien,

gewöhnl. u. Sportsuspensorien, in allen
Preislagen und grösster Auswahl von
45 Pf. an.

Schwämme.

feinste Toilette- und Badeschwämme.

**Augen-, Mund- und Ohren-
Schwämme**
für Kinder von 10 Pf. an.

Gummi-Schwämme.
Ia. Qual., in div. Grössen v. Mk. 1.— an.

Urinflaschen

fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas,
Porzellan, Emaille u. Papiermasse von
80 Pf. an.

Sauger

f. Kindermilchflaschen, Soxhletflaschen
etc. von 10 Pf. an.

(Dutzendpreise billigst.)

Verband-Watte

nach Prof. Bruns, ehem. rein, sterilisiert
u. imprägniert, in bester Qualität zu
niedersten Preisen

Verbandstoffe und Binden.
wie Gaze, Mull, Cambrie etc., Ia. Qual.,
in allen Packungen zu niedersten
Preisen.

Wärmeflaschen

von Gummi u. Metall in allen Grössen
von Mk. 1.50 an.

**Thermophor-Kompressen,
Umschlag-Wärmer**
mit Spiritus-Lampe (Cataplasma).

Wund- und Clystir-Spritzen
aus Hartgummi, Glas und Metall in
allen Grössen bei grösster Auswahl u.
zu billigsten Preisen.

Wochenbett-Binden,

engl. (nach der Geburt zur Wieder-
herstellung der Figur unentbehrlich), in
div. Grössen, Mk. 4.50.

Wasser-Umschläge n. Priessnitz
für Hals, Brust und Leib, ge-
brauchsfertig, in div. Grössen von
von Mk. 1.50 an.

Wasser-Kissen u. -Matratzen,
in div. Grössen schon von Mk. 16 an.

Wundhöschen.

feinste Qual., sehr weich und zart,
von Mk. 1.80 an.

Wund-Puder, aseptisch.

Zahnbürsten,

beste deutsche, engl. u. franz. Fabrikate
in grosser Auswahl, von 40 Pf. an.

Zahnringe

aus Bein und Gummi, von 25 Pf. an.

Zimmer-Thermometer

von 60 Pf. an.

Zungenschaber.

Zellstoff-Unterlagen

in Tafeln & 25 Pf. in aufsaugungsfähig).

Stechbecken

in Emaille, Porzellan und Zink, in div.
Grössen von Mk. 2.— an.

Sterilisier-Apparate,

s. Milchkoehapparate.

Subcutan-(Morphium-)Spritzen
in allen Ausführungen, in Etuis schon
von Mk. 1.20 an.

Kranken-Transporte.

Ausführung vorschrittmässiger
Desinfektionen

von Kranken- und Sterb-zimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung
durch fachmännisch gebildetes, männl.
und weibl. Personal.

P. A. Stoss,

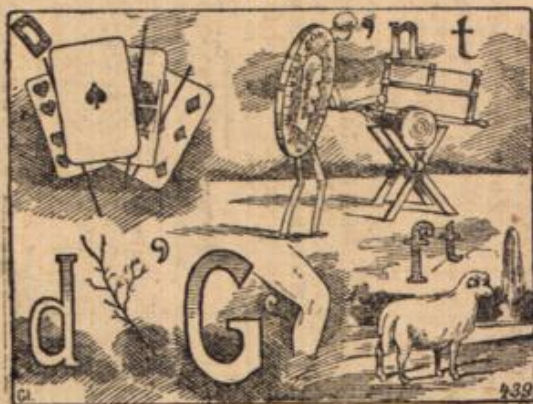
Medizinisches Warenhaus u.
Telefon No. 227.

Grösstes Spezialgeschäft der Branche.

Taunusstrasse 2.
Telefon No. 227.

Räthsel und Aufgaben.

Nebst.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Nebst.

Mühsamkeit ist aller Laster Anfang.

Zuschneide-Akademie von Marg. Becker, Wiesbaden, Manergasse 15, I.

Bester akadem. Unterricht im Zuschneiden, Maassnehmen u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben. Einrichten von Kostümen u. Schnittmustern nach Maass.

Garantiert wirkl. fachm. akad. Ausbildung

3. Direktoren und selbstständigen Schneiderinnen. 9715.

Auch Kurse f. d. Hausgebrauch. Beste Referenzen a. all. Kreisen

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. St.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz

and sämtl. Damen- und Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitte. Leicht faßl. Methode. Vorzögl. prakt. Unterr. Gütind. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schül.-Anf. tagl. Cost. w. zugeschn. und eingerichtet. Taillemust. incl. Futter-Anpr. Mt. 1.25. Modisch. 75 Pf. bis 1 Mt. 5000

Verkauf von Stoff- und Fadbüsten zum bill. Preis.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei u. Pnb.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. 5656

Pnb-Kursus

zur gründlichen Ausbildung. Material gratis. Sprechstunden von 9-12 und von 3-6. Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Etod. im Hause des Herrn Kölsch.

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft Franz Hild, Wiesbaden, Lehrstraße 1 P.

Anarbeiten eines Sofas von 6 Mt. an, Matratzen 3 Mt., Sprungrahmen 4.50 Mt., Gardinenanfertigen per Fenster von 45 Pf. an. Dekorationen billigt nach Uebereinkunft. — Einleumlegen per qm 40 Pf. Verlangen Sie Preisliste. Bei Umzügen Einrichten ganzer Wohnräume. 8231

Wasaerei und Wilhelmine Hild, Wiesbaden, Lehrstraße 1. Part. Aufg.

Waschen und Bügeln: Strostragen 5 Pf., Umlegestragen 6 Pf., Strohstragen 8 Pf., Mantelstragen 10 Pf., Vorhemden 12 Pf., Oberhemden 22 Pf., Oberhemden mit Mantelstragen 30 Pf., Gardinen a. Blatt 40 und 50 Pf. Saubere pünktliche Bedienung. Keine Krankenwäsche. 8230

Makulatur,

Der Centner Mt. 4.—, zu haben in der

Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Wilh. Sauerborn, Handelslehrer, 4 Wörthstraße 4.

Gewissenhafte Ausbildung von Herren u. Damen zu perfekten Buchhalter u. Buchhalterinnen.

Nur gediegener Einzel-Unterricht. Mäßiges Honorar. Keine Vorauszahlung.

Vorzügliche Erfolge bei zahlreichen Damen und Herren, die nach erfolgter Ausbildung gute und sehr gute Stellen erhalten. 8529



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einf., doppelte u. amerikan., Correspondenz, Kautman, Rechnen (Proz., Zinsen u. Conto-Corrent, Rechnen), Buchstabenlehre, Kontorunde, Stenographie, Maschinenschriften. Gründliche Ausbildung. Rascher und sicherer Erfolg. Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neueinrichtung von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstschätzung, werden discret ausgeführt. 4615

Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehr. a. groß. Sehr Institut Luisenplatz 1a Parterre u. II. St.

Nassauische Hauptgenossenschaftskasse

E. G. m. b. H.

Zentralkasse für die Vereine des Verbandes nass. landw. Genossenschaften.

Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank-Giro-Konto. Moritzstr. 29. Telefon No. 2791.

Gerichtlich eingetragene, von 164 angeschlossenen Genossenschaften mit 21427 Mitgliedern übernommene

Haftsumme Mk. 3,804,000.—

Reservefonds und eingezahlte Geschäftsanteile am 31. Dezember 1904 Mk. 208,096.66

Aannahme von

Spareinlagen zu 3 1/3 %

bis zu Mk. 5000.— Verzinsung vom Tage der Einzahlung ab. Ausfertigung der Sparkassenscheine kostenfrei.

Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Apfelgold,

reiner, perlender Apfelsaft,

mit ausgesprochenem Fruchtgeschmack.

Aerztlich empfohl. f. Zucker-, Nieren-, Blasen-, Nerven- u. Gicht-Leidende.

Alkoholfreie Getränke-Industrie,

G. m. b. H.

5023

Tel. 3070. Wiesbaden, Adolfstr. 5

Möbel u. Betten

gut und billig, auch Zahlungserleichterungen zu haben. 907 A. Leicher, Adelsheidstr. 46.

Blinden-Anstalt

Walzmühlstr. 13.

Blinden-Heim

Gieselerstr. 51.

empfehlen die Arbeiten ihrer Röglinge und Arbeiter:

Rörbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Abseife- und Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wäschebürsten etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Stroßseile etc.

Rohstoffe werden schnell und billig umgeschlagen, Rorb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht. 659